

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das

Elbsandsteingebirge



Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau, des Hauptpollamts Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postelwitz und die Landgemeinden Altdorf, Gohdorf mit Rohlmühle, Kleingießhübe, Kruppen, Lichtenbain, Mitteldorf, Porzsdorf, Proßen, Rathmannsdorf, Reinhardtisdorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Diele, Inh. Walter Diele, Bad Schandau, Zankenstr. 134. Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Gewerbeamt Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8—18 Uhr.

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr.

Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einschl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.00 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit illustrierter 15 Pf. Nichterscheinen einzelner Nummern und Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreislifte. Erfüllungsort: Bad Schandau.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung u. Wissen“ — „Das Unterhaltungsblatt“ — „Das Leben im Bild“
„Zum Wochenende“ — Illustrierte Sonntagsbeilage:

Nr. 147

Bad Schandau, Dienstag, den 27. Juni 1939

83. Jahrgang

Der italienische Frontkämpferbesuch in Nürnberg

Nürnberg. Die 500 italienischen Frontkämpfer, die auf ihrer Deutschlandreise am Sonntag in München durch den Führer aufs herzlichste begrüßt worden waren, trafen am Montag nachmittag, begleitet vom Herzog von Coburg, unter Führung des Präsidenten Delcroix zu einem kurzen Aufenthalt in der Stadt der Reichsparteitage ein. Nürnberg hatte aus diesem Anlaß festlich gefeiert. Präsident Delcroix schritt auf dem Wobanplatz unter den Klängen der Giovinezza die Front der zur Begrüßung angetretenen Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen ab. Auch die italienische Kolonie war anwesend. Stellvertretender Gauleiter Holz begrüßte dann namens des abwesenden Gauleiters Streicher die italienischen Frontsoldaten. Für diese dankte Delcroix. Er wies darauf hin, daß sich in den Reihen der italienischen Frontsoldaten auch Kämpfer aus Spanien befinden, die mit den Deutschen Schulter an Schulter stehen. Mit einem Gruß an den Führer schloß Delcroix.

Dann fuhren die Gäste zur Besichtigung in das Reichsparteitagelände.

Der Empfang im Rathaus

Nürnberg. Am Montagabend begrüßte in dem althistorischen Rathhaussaal der Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage, Liebel, Italiens Frontkämpfer.

Vor dem langgestreckten Rathhaussaal hatten die Ehrenhundertkämpfer der Schutzpolizei, ferner die Ehrenabteilungen der NSDAP und des NS-Kriegsfliegerbundes Aufstellung genommen. Präsident Delcroix schritt die Front der Ehrenformationen ab. Anschließend begab er sich in den großen Rathhaussaal, wo Oberbürgermeister Liebel die italienischen Gäste willkommen hieß. Nürnberg, so sagte er, war schon vor Jahrhunderten lange Zeit hindurch mit den großen italienischen Städten wie Florenz, Mailand, Genua, Venedig und vielen anderen besonders eng verbunden durch wirtschaftliche, kulturelle und persönliche Beziehungen. Aber nicht nur das mittelalterliche, sondern auch das Nürnberg der Neuzeit hat besondere Beziehungen zu Italien. Seit Jahren verbinden uns schon mit den führenden Männern des faschistischen Italiens, die wir hier wiederholt als Gäste begrüßen durften, die Bande herzlicher Freundschaft, von denen wir hoffen, daß sie durch Ihren Besuch noch fester und enger geknüpft werden.

Mit Grußworten an den Führer und an den Duce, die beiden größten Frontsoldaten, schloß der Oberbürgermeister.

In seiner Erwidrerungsansprache auf die Rede des Nürnberger Oberbürgermeisters versicherte der Präsident der italien-

ischen Frontkämpferverbände, es genüge, diese Stadt zu sehen, um sich eine Vorstellung zu machen von den guten Beziehungen, die seit langer Vergangenheit zwischen den beiden Völkern auf dem Gebiete der Kultur und Kunst beständen. Heute vereine sie beide ein Treueverhältnis, das auf den Lebensnotwendigkeiten der beiden Völker und auf der Notwendigkeit der Gerechtigkeit fundiere. Heute sei nun Italien nicht nur das Land der schönen Künste, sondern auch das Land der Waffen. Die italienischen Frontkämpfer seien stolz, im Namen dieses neuen Italiens das deutsche Volk hier im Namen seines Reiches und seiner Geschichte begrüßen zu können.

Die Hymnen beider großen Nationen bildeten den erhabenden Abschluß der kurzen Feierstunde.

Am Abend vereinte ein kameradschaftliches Beisammensein im Großen Saal des Kulturvereinshauses die Gäste mit ihren deutschen Kameraden.

Von unieren neuesten Flugzeugen

General Halle auf einer Erprobungsstelle der Luftwaffe

Seine Exzellenz der königlich italienische Staatssekretär der Luftfahrt, Luftarmeegeneral Halle, weilte auf einer Erprobungsstelle der deutschen Luftwaffe. Nach Abschreiten der Ehrenkompanie mit dem Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, wurden ihm die neuesten deutschen Flugzeugmuster vorgeführt. Er besichtigte sodann die Gebäude der Institute und Laboratorien. Eindringliche Vorführungen von Kampfflugzeugen mit Bombenwurf verschiedener Kaliber schloßen sich an. Am Schluß der Besichtigung wurden die neuesten Flugzeugmuster im Fluge gezeigt, wobei ganz besonders hervorragende Steigleistungen der Jagdeinsitzer und die außerordentliche Wendigkeit und die Kunstflugtauglichkeit der neuesten Kampfflugzeugmuster das Erstaunen der italienischen Fachleute hervorriefen.

General Halder in Reval

Am ersten Tage seines Besuches in Reval legte General der Artillerie Halder, der Chef des Generalstabs des deutschen Heeres, am Denkmal für die im estnischen Freiheitskrieg Gefallenen und am Denkmal für die auf dem Militärfriedhof ruhenden Feldgrauen des Weltkrieges Kränze nieder. Am späten Nachmittag fand ein Empfang beim Oberbefehlshaber der estnischen Armee, General Laidoner, statt, und am Abend gab der estnische Generalstabschef, Generalleutnant Reel, zu Ehren seines Gastes ein Essen.

Das Neueste kürz gefaßt

* Der Führer empfing am Sonntag im Führerhaus in München den in gleicher Eigenschaft nach Chile verkehren argentinischen Botschafter in Berlin, Dr. Labougle, zur Verabschiedung.

* Der Vater des italienischen Außenministers, der Präsident der Kammer der Korporationen, Graf Konstanzo Ciano, ist in seinem Heimatort Borgo a Moriano bei Lucca im Alter von 63 Jahren gestorben.

* Der britische Botschafter in Tokio hatte am Montag eine weitere Besprechung mit dem japanischen Außenminister Arita, in der er eine offizielle Antwort Japans auf die britischen Proteste wegen der angeblichen unwürdigen Behandlung englischer Staatsangehöriger gefordert haben soll.

* Die Londoner Morgenpresse vom Dienstag steht im Zeichen der ängstlichen Erwartung, daß die neuen Vorschläge, die England in Moskau unterbreiten will, endlich bei den Sowjets Gnade finden werden. Gleichzeitig bliden die Wälder mit größter Sorge auf die Vorgänge im Fernen Osten, wo durch die Notlage von Swatau eine ernste Gefährdung der Lebensmittelversorgung von Hongkong eingetreten ist.

* Auch die französische Presse befaßt sich erneut mit den Schwierigkeiten der Moskauer Raktverhandlungen und fragt sich besorgt, ob die Sowjets sich mit den neuen Zugeständnissen Großbritanniens begnügen werden.

Dammbruchkatastrophe in Belgien

Wassermassen des Albert-Kanals bedrohen die Stadt Hasselt

Brüssel, 27. Juni. Oberhalb der Stadt Hasselt brachen am Montagabend die Uferdämme des Albertkanals. Die Bruchstellen erreichen eine Breite von 25 bis zu einigen hundert Metern.

Die zur Schleuse von Hasselt, auf einer Länge von drei Kilometern, bildeten sich auf beiden Uferseiten tiefe Risse. Vor der Schleuse von Hasselt brach der Uferdamm auf einer Länge von 500 Meter zusammen. Die Erd- und Wassermassen rissen die elektrischen Leitungsmasten, die Schutzpfeifen für die Schiffsahrt und das soeben fertiggestellte Haus des Schleusenwärters mit sich fort.

Ein Strom lehnigen Wassers ergoß sich in Richtung Hasselt, brachte die Damer zum Ueberlaufen und bedroht jetzt bereits die Häuser. Die Bevölkerung und die Gendarmerie bemühen sich, das Vieh zu retten.

Eine typisch englische Mache

Lüge soll von sachlichen Argumenten ablenken

Die englische Presse, allen voran der „Daily Telegraph“, berichtet, daß Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede auf dem Essener Gaugang u. a. erklärt habe, „England stehe da wie ein Biid!“

Schon am Stil dieser Wiedergabe ist unschwer zu erkennen, daß sie gänzlich unwahr und frei erfunden ist. Sie wurde wahrscheinlich in der englischen Propagandahefte hergestellt zu dem Zweck, das Auge der britischen Öffentlichkeit von den sachlichen Argumenten, die den deutschen Standpunkt erhärten, abzulenken und sie durch eine Lüge zu erfassen, mit der der englische Propagandadienst besser polemisieren kann. Es erübrigt sich, auf diese typisch englische Mache näher einzugehen.

Unterhaus äußerst unruhig

Englische Diplomatie wird langsam zum Weltgepöhl — Zehn Wochen Verhandlungen mit Moskau — Wichtige Randbemerkungen erboster Parlamentarier

London. In den Verhandlungen des kapitalistischen Albion mit den Sowjets erklärte Ministerpräsident Chamberlain gestern im Unterhaus, die britische Regierung rufe in Konsultation mit der französischen die sowjetrussischen Kommentare zu den Vorschlägen, von denen er in seiner Erklärung vom 19. Juni gesprochen habe. Außenminister Lord Halifax hoffe, in Kürze in der Lage zu sein, dem britischen Botschafter in Moskau neue Instruktionen zu geben. Auf die Frage des Labourabgeordneten Dalton, ob die Regierung, nachdem die Verhandlungen nun schon seit zehn Wochen im Gange seien und seit der Abreise Strangs nach Moskau auch schon über zehn Tage verstrichen seien, nicht energische Maßnahmen, z. B. durch die Entsendung eines Ministers nach Moskau ergreifen wolle, antwortete Chamberlain: „Ich glaube nicht, daß ich der Lage dienen würde.“ Auf die Frage Daltons, ob es nicht klar sei, daß diese noch bestehenden Schwierigkeiten in Berlin größte Befriedigung hervorriefen und die Gefahren steigern, sagte Chamberlain, das möge so sein und lagte, daß die Sowjetregierung auch daran denke. Auf weitere Fragen weigerte sich Chamberlain, Einzelheiten über die Konsultation mit der französischen Regierung bekanntzugeben.

Königsbesuch eine Herausforderung

Absage des Burenkoms an den englischen König

Bei einer Veranstaltung in Johannesburg hatten der frühere Minister Hofmeyr und Colonel Stallard, der Leiter der Dominionpartei, die Hoffnung ausgesprochen, das englische Königspaar werde in naher Zukunft auch Südafrika besuchen. Hierzu nimmt jetzt die nationalbritische Zeitung „Die Transvaaler“ scharf ablehnende Stellung.

Das Blatt geht von der Feststellung aus, das Amt eines Generalgouverneurs sei schon nichts anderes als britische Agitation. Die Südafrikanische Union müsse genau so wie Irland die Einrichtung des Generalgouverneurs abschaffen. So müsse man einen Besuch des englischen Königs als Herausforderung der nationalen Gefühle sowie als wohlwollene Agitation und als Verstoß gegen den Wunsch Südafrikas auffassen, neutral zu bleiben.

Die äußere

Mongolei von Truppen der roten Armee besetzt

Ein Moskauer Kommuniqué

Moskau. Die „Laf“ verbreitete am Sonntagabend eine amtliche Verlautbarung, die sich mit den Zwischenfällen an der Grenze zwischen Mandschurien und der äußeren Mongolei beschäftigt. Das Kommuniqué enthält zum ersten Male in der Geschichte des mongolisch-sowjetischen „Bündnisses“ das offene Eingeständnis Moskaus, daß die äußere Mongolei von Truppenteilen der Roten Armee überzogen ist.

Wie die Engländer billig zum Ausbau Singapores kommen

Der verbotene Opiumhandel bringt das Geld

Paris. „Paris Midi“ veröffentlicht am Montag unter der Ueberschrift „Singapore, die Festung mit tausend Geheimnissen, kostete der englischen Krone 20 Millionen Pfund Ster-

ling, aber das Opium und die malaiischen Sultane haben der britischen Regierung sehr viel geholfen“ einen längeren Bericht.

„Paris Midi“ schreibt folgendes: Der Flottenstützpunkt hat mehr als 4 Milliarden Francs gekostet, aber die überaus reichen malaiischen Sultane und der Opiumhandel haben eine große Summe davon aufgebracht. Der Sultan von Johore hat z. B. allein 95 Millionen Francs beigetragen. Die malaiischen Staaten stellen 80 Millionen, die Straits Settlements bezahlten 1,8 Milliarden Francs. Rechnet man noch die 190 Millionen Neuseelands hinzu, dann kann man feststellen, daß die Festung Singapores den Engländern selbst nicht allzu teuer zu stehen gekommen ist. Wenn die Straits Settlements in dieser Weise zu den Ausgaben beitragen können, so ist das vorwiegend dem Opiumhandel zu danken, den die Regierung monopolisiert hat. Obgleich die Regierung gegen den Opiumverkauf offiziell ankämpft, so leide doch darunter der Verkauf nicht allzu sehr. 35 000 Händler, die mit ärztlichen Rezepten ausreichend versorgt sind, kaufen Rohopium und das sogenannte Chandu (Luxusopium) zu hohen Preisen und verkaufen es zu noch entsprechend höheren Preisen. Rohopium kostet jetzt 22 Francs das Tahil (42 Gramm), die gleiche Menge von Chandu kostet aber 230 Francs. Trotz dieser Preise steigt der Absatz weiter, und die Regierung dürfte im Grund genommen damit nicht unzufrieden sein, denn die Kanonen, die Schiffe und die Flugzeuge sind sehr teuer. Der Opiumfonds, dem 10% aus den Opiumverkäufen zufließen, arbeitet also zur allgemeinen Zufriedenheit.

Mit Zuderbrot und Peitsche versucht London fein Prestige in Palästina zu halten

Prämien für Zustimmung zum Weißbuch — England-freundliche Reklame oder Zeitungsverbot

Beirut. Nachdem London mit seiner Politik überall mehr oder minder Schiffbruch erleidet, versucht es, wenigstens in Palästina, sein in der Welt so sehr gemindertenes Prestige aufrechtzuerhalten.

Mit höchst anrüchigen Mitteln, um die es bei seiner Kolonialpolitik ja noch nie verlegen war, bemüht sich England hier,